

## **Endlich wieder eine Krise! - Ein Plädoyer für die Bildung**

Finanzkrise – Massenentlassungen – Lohnsenkungen – Wirtschaftskrise – Produktionsstop – Kurzarbeit: Die Krise ist in aller Munde. Die Medien überschlagen sich täglich mit neuen Horrormeldungen. Dabei sind Krisen nicht Neues. Krisen waren und sind ständige Begleiter der Menschheit. Ob Eiszeit, Hungersnöte, Versklavung, Krankheiten oder Kriege – der Mensch hat bewiesen, dass er in der Lage ist, sich immer wieder auf neue Umweltbedingungen einzustellen.

Auch seit Beginn der industriellen Revolution sah man sich immer wieder konfrontiert mit neuen Krisen:

- Weltwirtschaftskrise 1857
- Bankenkrise („Gründerkrise“, 1873)
- Krieg zwischen Frankreich und Preußen 1871
- 1. Weltkrieg 1914-1918
- Inflationskrise 1923
- 2. Weltkrieg 1939-1945

Selbst in den goldenen 50er und 60er Jahren des Wirtschaftswunders gab es eine Krise: nämlich den **Mangel an Arbeitskräften**. 1973 kam es zur Ölkrise, danach zur Automatisierung und zur Auslagerung von Arbeitsplätzen in das europäische Ausland. Schon fast vergessen sind der Zusammenbruch der Volkswirtschaften in Osteuropa (ab 1989), die Asienkrise (1997-1998) oder das Platzen der Dotcom-Blase (2000). Auch das Schreckgespenst der **Globalisierung**, die Angst vor dem **Klimawandel** und selbst die **Rohstoffkrise** 2008 verblasen im Vergleich zur Diskussion um die aktuelle **Finanzkrise**. Dabei steht die nächste Krise schon wieder zuvor. Einige Ökonomen sagen schon jetzt einen Ölpreis von 200 US \$ je Barrel innerhalb der nächsten 5 Jahre voraus.

Was lehrt uns das? Wirtschaften bedeutet den Umgang mit schwierigen Zeiten. Denn die Zeiten waren nie leicht: Konkurrenz, Preisdruck und der Kampf um Innovation sind von jeher ständige Begleiter von industrieller Produktion und Handel.

In Deutschland allerdings kann man heutzutage das Gefühl bekommen, der Weltuntergang stünde kurz bevor. Täglich neue Untergangsszenarien. Das Possenspiel um Opel ist hier nur ein Beispiel. Ein gefundenes Fressen für Presse und Stammtischgespräche. Und wir Deutsche dürfen uns wieder in unseren Ängsten suhlen. Statt jetzt neue umweltfreundliche Modelle auf den Markt zu bringen, drosseln Vorzeige-Unternehmen wie Daimler, BMW und Audi die Produktion. Die aktuellen Geschehnisse offenbaren ein Phänomen, das im Ausland längst als „German Angst“ bekannt ist. Die Deutschen zögern und zaudern, haben Angst neue Wege zu gehen und zu investieren. *„Wer allerdings nur bemüht ist, den Status Quo zu halten, wird in Zukunft zu den Verlieren gehören.“* Jürgen Hambrecht, Vorstandsvorsitzender BASF AG. Dabei geht es auch anders. 1. Beispiel: China. Die chinesische Zentralregierung, die über einen Bargeldbestand von rund 1.000 Milliarden US-Dollar verfügen soll, investiert kräftig in die chinesische Wirtschaft. 2. Beispiel: Korea. Trotz einem weltweiten Umsatzrückgang von **27%** investiert der koreanische Autobauer Hyundai rund **5 Milliarden Euro** in seine Wettbewerbsfähigkeit, ein Drittel davon in Forschung und Entwicklung! Offensichtlich glaubt man in Asien eher als in Europa daran, dass die Finanzkrise nicht ewig dauern wird.

Dabei hat Deutschland ganz andere Probleme als die aktuelle Finanzkrise. Deutschland hat vor allem strukturelle Probleme und die sind überwiegend hausgemacht. Das vielleicht schwerwiegendste Problem ist der **fehlende qualifizierte Nachwuchs**.

In Indien und China absolvieren fast **eine Million Ingenieure** ihr Studium - pro Jahr! In Deutschland hingegen ist man froh über jeden Ingenieursstudenten. Deutschland wird aber nur dann seinen hohen Lebensstandard halten können, wenn es besser bleibt als die Konkurrenz. Besser bedeutet schneller, intelligenter, innovativer, effizienter.

Ein Beispiel für den Mangel an qualifiziertem Nachwuchs ist die Eliteuniversität „Technische Hochschule Aachen“. Weil es nicht genug deutsche Bewerber gibt, lässt man hier rund 4.500 Ausländer studieren. 800 davon sind Chinesen. Von den deutschen Studenten brechen 50% ihr Studium vorzeitig ab – bei den Chinesen hingegen sind es fast 0%. Verantwortlich dafür sind mangelhafte Schulbildung und Einsatzbereitschaft. Da die chinesischen Absolventen nach dem Studium in der Regel keine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland bekommen, gehen fast alle nach dem Studium nach China zurück - Ausbildung der Konkurrenz zu Lasten des deutschen Steuerzahlers!

**„In Deutschland investieren wir viel zu wenig in Bildung.“**

Klaus Zumwinkel, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Deutschen Post AG.

Laut einer OECD-Studie ist Deutschland in Sachen Bildung im Ranking der Top-30-Industrienationen vom 3. Platz (Anfang der 80er Jahre) auf den 23. Platz abgerutscht. Wenn also staatliche Einrichtungen wie Schule, Berufsschule oder Hochschule versagen und das Know-How neuer Mitarbeiter im internationalen Vergleich immer schlechter wird, dann müssen eben die Firmen selbst die Weiterbildung zu hochqualifizierten Mitarbeitern leisten. Hier wird zwar schon viel getan, aber es ist immer noch zu viel wenig um im globalen Wettbewerb auch auf Dauer mithalten zu können. Schon jetzt spricht man vom „War-For-Talents“.

**„Es gibt keine Investition, die sich so gut auszahlt, wie eine Investition in Bildung.“**

Andreas Schleicher, Bildungsexperte der OECD.

Vor diesem Hintergrund darf in deutschen Firmen die Frage nicht lauten: „Sollen wir unsere Mitarbeiter schulen?“ sondern die Frage muss lauten: **„Wie können wir unsere Mitarbeiter zu Spitzenkräften weiterbilden?“**

**„Einen Vorteil im globalen Wettbewerb haben nur die Firmen, die die Fähigkeit haben permanent Wissen zu erzeugen und anwenden zu können.“**

Klaus Martin Schwab, Gründer des Weltwirtschaftsforums

Diesen Wettbewerbsvorteil kann man nur durch intensive Weiterbildung erreichen. Denn:

**„Nur durch Innovation kann man im globalen Wettbewerb bestehen.“**

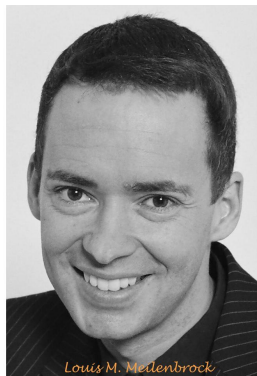
Joseph E. Stiglitz, Wirtschaftsnobelpreisträger, USA.

Es bleibt für die deutschen Firmen also **keine Zeit** abzuwarten. Maßnahmen wie Kündigungen, Produktionsstop, Investitionsstop oder Kurzarbeit mögen kurzfristig Geld einsparen. Langfristig kosten sie aber mehr als sie bringen. Sie kosten Ansehen, Motivation, Loyalität und Kunden. Und alle diese Maßnahmen zeugen von Ängsten. Angst vor Fehlern, Angst vor falschen Entscheidungen, Angst zu investieren. Statt die Mitarbeiter in Kurzarbeit zu schicken ist es ökonomisch viel vernünftiger mit den Mitarbeitern **gemeinsam**, die **Zeit zu nutzen, Kräfte zu sammeln** und neue **Ideen, Strategien** und **Produkte** zu **entwickeln**. Gerade in wirtschaftlich schweren Zeiten sollte man die **Chance** nutzen, mehr für die **Bildung** der eigenen Mitarbeiter zu tun. Genau hierfür halten wir bewährte Konzepte und Lösungen für Sie bereit. Denn **„man hat in Deutschland in der Bildung zu lange Wert gelegt auf Inhalte und Wissen. Man legte kaum Wert auf das Vermitteln von Fertigkeiten und die Persönlichkeitsbildung. Hier können wir Deutschen noch viel lernen.“** Michael Frenkel, Direktor der Elite-Uni WHU Vallendar.

Profitieren auch Sie von unseren Konzepten! Wir lehren nicht Wissen – wir trainieren Fertigkeiten! Investieren Sie jetzt in die Bildung Ihrer Mitarbeiter und damit in die Zukunft Ihres Unternehmens! **Endlich wieder eine Krise!**

### **„Bildung edelt den Menschen.“**

Horst Köhler, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland



Autor: Louis M. Meilenbrock  
geschäftsführender Trainer und Berater  
**consultix** training und beratung gbr